



Medien allgemein

27.11.2002

Stadt der Träume

Im thüringischen Artern hält die Arbeitslosigkeit Negativrekorde. Der Medienkonzern Endemol plant jetzt eine Doku-Soap über die Jobsuche in dem Städtchen. Mitte Dezember soll Drehbeginn sein, der MDR interessiert sich. Und die Arterner?

Klaus Schmölling steigt auf sein Fahrrad und macht seine tägliche Tour durch **Artern**. Er ist einer der potenziellen Hauptdarsteller der geplanten Serie "Stadt der Träume". 67 Jahre alt, CDU-Mitglied, Heimatforscher und Frohnatur – ein Naturell, das in Artern eher selten zu finden ist. Klaus Schmölling trägt einen dicken Bauch vor sich her, hat seit der

Wende 30 Büchlein über seine nordthüringische Heimat geschrieben und verbringt den Großteil seines Tages in zwei Arterner Cafés. Ein Glatzkopf mit Hang zum Entertainer, geradezu prädestiniert für eine Doku-Soap.



Der 67-Jährige setzt große Hoffnungen auf die geplante Serie von **Endemol**. "150 Arbeitsplätze in den nächsten drei Jahren" lautet sein Wunschtraum. Artern werde bundesweit bekannt, dies locke Investoren in die Stadt, die dann neue Betriebe errichteten und die Arbeitslosen von der Straße holten. Klingt ein bisschen wie das Märchen von Dornröschen, das darauf wartet, wachgeküsst zu werden. Aber vielleicht bleibt den Menschen in einer Stadt wie Artern nicht sehr viel mehr übrig als zu träumen.

Wirtschaftliches Jammertal in Thüringen

Die 6.800-Einwohner-Stadt war vor der Wende ein kleines industrielles Zentrum. 3.000 Arbeitsplätze boten die Kyffhäuserhütte, die Malzfabrik, die Brauerei und die Zuckerfabrik. Die benachbarte Kaligrube brauchte Kumpel, die Kreisverwaltung Büroangestellte. Mit der Wende brach die Industrie zusammen und Artern verlor seinen Status als Kreisstadt. Neues entstand kaum: Investoren fehlte eine Autobahnbindung, die demnächst kommen soll. Die Kaufkraft ist niedrig, Handel und Gastronomie haben es schwer. Immer wieder geben Gewerbetreibende auf, dunkle Schaufenster in der Fußgängerzone sind keine Seltenheit. Artern grenzt an Sachsen-Anhalt, auch im Nachbarkreis sind über 20 Prozent der Menschen arbeitslos. Möglichkeiten zum Pendeln fehlen. So wandern die jungen Leute ab, zurück bleiben die Alten, die Stimmung ist schlecht. Artern muss nach jedem noch dünnen Strohalm greifen.

Ein Bürgermeister wartet ab.

Mehr als Heimatforscher Klaus Schmölling spiegelt Bürgermeister Wolfgang Koenen, PDS, die Stimmung in seiner Stadt wider. Auch das sorgfältig sanierte Rathaus scheint sich nicht positiv auf



VOLLTEXTSUCHE

LINKS ZUM THEMA

[Artikel in Die Welt](#)

[Artikel in der Mitteldeutschen Ze](#)

sanierte Rathaus scheint sich nicht positiv auf seinen Gemütszustand auszuwirken. Koenen spricht leise und schleppend, nuschelt ein bisschen in seinen Vollbart hinein. Im März kam der Anruf der TV-Produktionsgesellschaft Endemol. "Endemol, wer ist Endemol?" fragte Koenen damals seine Sekretärin und musste sich von ihr über "Big Brother" aufklären lassen. "Na ja, meinetwegen," sagte er damals, "sollen sie doch kommen". Mittlerweile ist der PDS-Politiker zwar nicht zum glühenden Befürworter der geplanten Serie geworden, doch er legt den Fernsehleuten auch keine Steine in den Weg. Artern könne alles gebrauchen, was die Stadt bekannter mache, schon weil bald der Autobahnanschluss komme und Artern damit attraktiver für Investoren werde. Außerdem haben ihm die Fernsehleute von der Schwarzwaldklinik erzählt. Busse voller Touristen reisten dort hin, wo die Serie gedreht wurde, gingen einkaufen und essen und füllten so die Kassen der örtlichen Geschäftsleute und damit auch das Stadtsäckel.



*Arterns
Bürgermeister
Wolfgang Koenen*

Koenen tritt nicht auf.

Auch dies ein schöner Traum angesichts der traurigen Realität. Artern ist hoffnungslos verschuldet, jeder sechste Euro aus der Stadtkasse muss jetzt schon für Zinsen und Tilgung ausgegeben werden, die Zahl der städtischen Mitarbeiter wurde in den letzten zehn Jahren halbiert. Die Vorstellung allerdings, selber vor der Kamera zu stehen, ist dem Bürgermeister ein Graus. "Ich bin kein Schauspieler", sagt er und zum ersten Mal huscht ein Lächeln über sein Gesicht.

Endemol hat für seine geplante Doku-Soap zwölf deutsche Städte gecastet und sich für Artern entschieden. Nah dran sein am Alltag der Menschen wolle man. "Socialtainment" heißt das Format, übersetzt: Unterhaltung in schweren Zeiten. Unterhaltung auf Kosten der Arbeitslosen? Schräg gegenüber dem Rathaus befindet sich ein Weiterbildungszentrum für Arbeitslose. "Profiling Center" steht auf dem Schild – noch mehr Anglizismen. Die arbeitslosen Männer, die sich für eine Raucherpause vor dem Haus versammelt haben, klären auf. "Das ist so eine Art Idiotentest für Langzeitarbeitslose. Die wollen sehen, ob wir überhaupt noch für den Arbeitsmarkt taugen." Hier also müssten sich die Darsteller in spe und künftige Fans finden lassen, denn ihnen würde es als Erste nützen, falls ein Investor demnächst den Weg nach Artern findet.

Skeptische Arbeitslose

Doch weit gefehlt. Alle sind skeptisch. "Bloß Abzocke" sei das, erklärt Mike Iden. Wie durch eine Fernsehserie der Aufschwung nach Artern kommen solle, das habe ihm noch niemand erklären können, brummelt der arbeitslose Maurer und tritt seinen Zigarettenstummel auf dem Kopfsteinpflaster aus. Auch die beiden Rentner, die vorbeikommen, glauben nicht an die Macht einer Fernsehserie. "Wer will denn schon Arbeitslose sehen", sagt der frühere Kalikumpel Hans Riese in abschätzigem Ton. Der Rentner, auf dem Kopf eine braune Prinz-Heinrich-Mütze, in der Hand den DDR-Nylonbeutel, hat seine Stadt schon aufgegeben. "Das wird doch nüscht mehr mit Artern."

Die Deppen der Nation?

Klaus Schmölling hat sein Fahrrad wieder vor dem Passagencafé abgestellt. Hier ein Hallo, dort ein kleiner Plausch. Die Besitzerin des Cafés Susann Utsch hat er noch nicht vom Sinn der Serie überzeugen können. Sie hat sich den Probefilm angesehen, der im August öffentlich gezeigt wurde, und ist enttäuscht. Das Kamerateam habe nur Arterns Dreckecken gedreht. Leer stehende Häuser, Industriebrachen, und alles im Regen. Sie zeigt auf die liebevoll sanierte Passage, die auf der einen Seite von der historischen

Stadtmauer begrenzt wird. Susann Utsch betreibt hier neben dem Café auch einen Laden für Kindermoden und ein Naturkostgeschäft. "Diese schöne Passage haben sie nicht gefilmt", sagt sie. Die Geschäftsfrau befürchtet, das demnächst nur negative Bilder von Artern in die bundesdeutschen Wohnstuben flimmern könnten. "Nicht, dass wir die Deppen der Nation werden." Der Heimatforscher und Hauptdarsteller Schmölling hält dagegen. Er kenne die Mentalität seiner Arterner. "Ihre natürliche Sturheit und der Konservatismus werden das Schlimmste verhüten."

Claudia van Laak

